

<b>Zeitschrift:</b>	Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
<b>Herausgeber:</b>	Stiftung Filmbulletin
<b>Band:</b>	58 (2016)
<b>Heft:</b>	357
<b>Artikel:</b>	Metamorphosen eines Imperiums : zum 120. Firmenjubiläum des französischen Konzerns Pathé
<b>Autor:</b>	Midding, Gerhard
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-863438">https://doi.org/10.5169/seals-863438</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Metamorphosen eines Imperiums

Gerhard Midding

Seit 1987 regelmässiger  
Mitarbeiter von Filmbulletin mit  
Interessenschwerpunkten für  
das französische, italienische und  
asiatische Kino.



Zum 120.  
Firmenjubiläum  
des französischen  
Konzerns Pathé

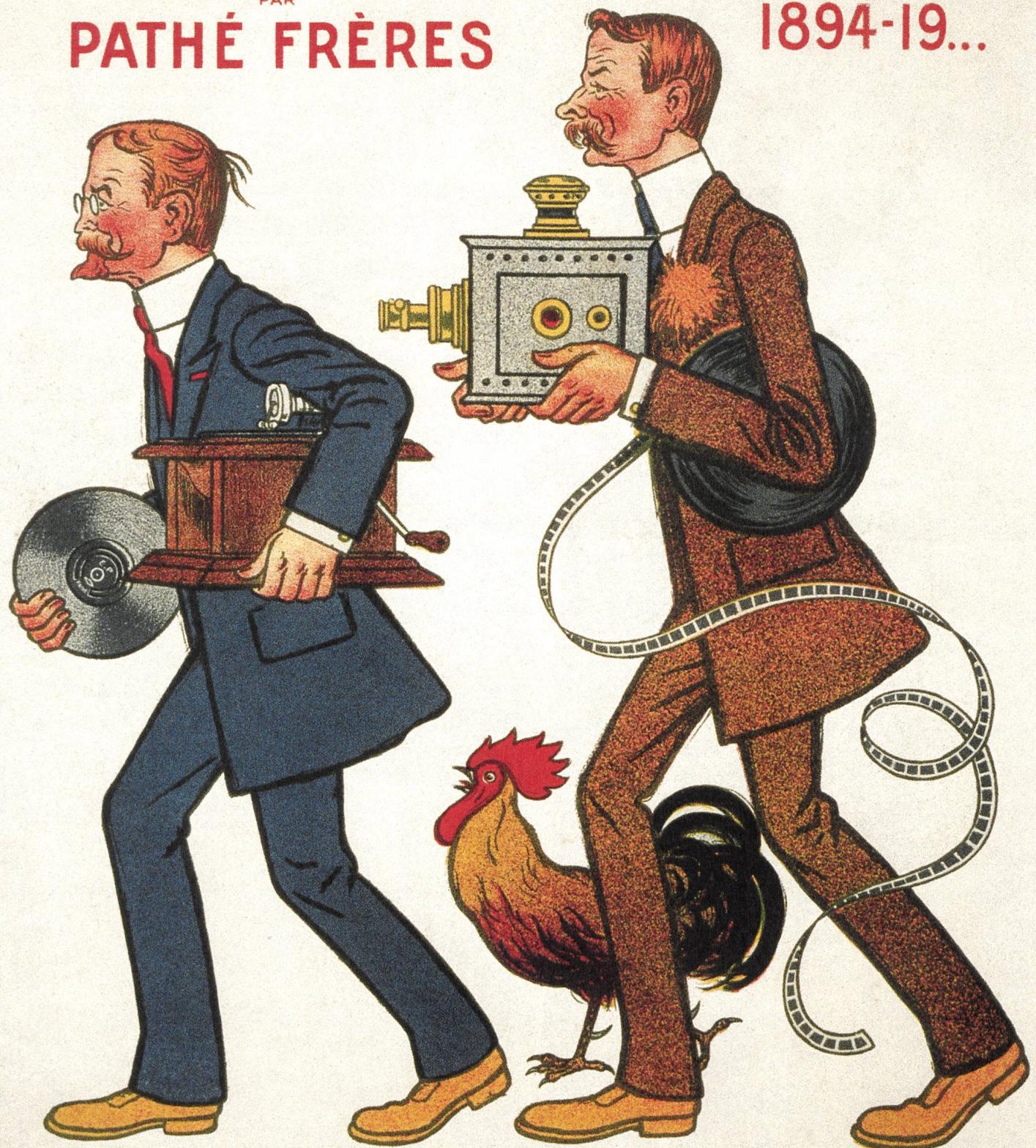
# A LA CONQUÊTE DU MONDE

scène vécue

PAR

## PATHÉ FRÈRES

1894-19...



A. Barrière

# LE MEILLEUR FILM DU MONDE

GRAND PRIX  
INTERNATIONAL  
DU FESTIVAL MONDIAL  
DU FILM DE BRUXELLES  
DÉSIGNÉ COMME  
LA MEILLEURE PRODUCTION  
AU FESTIVAL DE LOCARNO



PATHÉ CONSORTIUM  
CINÉMA PRÉSENTE

UN FILM DE  
RENÉ CLAIR

MAURICE CHEVALIER  
FRANÇOIS PÉRIER

DANS

**LE SILENCE  
EST D'OR**

AVEC

MARCELLE DERRIEN

ET

DANY ROBIN  
CHRISTIANE SERTILANGE

ET

ARMONTEL  
RAYMOND CORDY  
PIERRE DEMANGE  
MAX DALBAN  
JEAN DAURAN  
BERNARD LAJARRIGE  
GASTON MODOT  
PAUL OLIVIER  
ROBERT PIZANI

MUSIQUE DE GEORGES VAN PARYS  
COMÉDIE ÉCRITE ET RÉALISÉE PAR  
RENÉ CLAIR

PRODUCTION  
PATHÉ-R.K.O.

YVES CORBASSIÈRE

1895, nachdem er die ersten Filme der Brüder Lumière gesehen hat, verbringt Charles Pathé eine schlaflose Nacht. Über hundert Jahre später blickt die Firma, die seinen Namen trägt, auf eine aussergewöhnliche Konzerngeschichte zurück. Pathé hat massgeblich die Filmindustrie geprägt, die Wochenschau erfunden, das Heimkino initiiert und den Weltmarkt erobert.

Am 28. Dezember 1895 verbringt Charles Pathé eine schlaflose Nacht. Eigentlich hat er zu diesem Zeitpunkt keine wirklichen Sorgen mehr. Der Sohn eines Metzgers ist kein Glücksritter mehr wie noch vor ein paar Jahren, als er sich in Argentinien auf riskante Geschäfte eingelassen hat. Seit seiner Heirat führt er eine gesicherte bürgerliche Existenz: Zusammen mit seiner Frau führt er ein Geschäft für Phonographen, das gut läuft.

Aber am Abend des 28. Dezembers hat er etwas gesehen, das ihm keine Ruhe mehr lässt: Im Grand Café auf dem Boulevard des Capucines hat er die erste öffentliche Vorführung der Filme der Brüder Lumière miterlebt. Augenblicklich gerät er in den Bann des neuen Mediums. «Mir war augenblicklich klar, was man von diesen auf eine Leinwand projizierten Fotografien erwarten durfte», erinnert er sich später. «Bis dahin hatte ich noch überlegt, den Kinetoscop, das Guckkastenkino von Edison, nachzubauen. Der Besuch im Grand Café war einer der Wendepunkte in meinem Leben, an dem es galt, ohne langes Zögern zu handeln.»

Das Für und Wider war rasch erwogen: Am nächsten Tag kündigt er an, das Schallplattengeschäft fortan seiner Frau und den zwei Angestellten zu überlassen, um sich ganz dem Kinetografen zu widmen. Louis Lumière setzt zwar wenig Vertrauen in die Zukunft seiner Erfindung. Aber Charles Pathé wittert eine unwiderstehliche Gelegenheit. «Ich habe das Kino nicht erfunden», sagt er später selbstbewusst, «aber ich habe es zu einer Industrie gemacht.»

Allerdings ist ihm schon jemand zuvorgekommen. Léon Gaumont, der mit den Brüdern Lumière befreundet ist, hat ihre Filme schon im Frühjahr 1895 gesehen. Auch er glaubt an die Zukunft der bewegten Bilder und gründet im August die erste Filmproduktionsgesellschaft. Im Gegensatz zum Geschäftsmann Pathé hat Gaumont zunächst ein vornehmlich technisches und dann künstlerisches Interesse an der Erfindung. Aber die Produktionsfirmen, die die beiden Männer gründen, entwickeln sich fast im gleichen Tempo zu Konzernen, die bis heute die entscheidenden Kraftzentren im französischen Filmgeschäft bilden. Aber welcher der beiden Konkurrenten wird berühmter werden? Der amerikanische Komiker Harold Lloyd, dessen halsbrecherische Slapstick-Komödien Pathé mitproduziert oder verleiht, adressiert seine Briefe an ihn nur mit «Monsieur Charles Pathé, Frankreich». Jeder von ihnen kommt an.

#### Die Dreifaltigkeit des Kinos

Am 28. September 1896 gründet der junge Charles Pathé-Frères – zusammen mit seinen drei älteren Brüdern Émile, Jacques und Théophile, deren Einfluss auf die Geschäfte er jedoch in engen Grenzen hält. 1903 wird ein sich stolz aufrichtender Hahn zum Emblem der Firma, der zunächst für die Klangqualität der Phonographen wirbt. Charles stürzt sich mit Ehrgeiz und Weitblick in das Abenteuer des neuen Mediums. Die Geschichte seiner Firma steht nicht nur beispielhaft für die wesentlichen Entwicklungen des frühen Kinos, sondern treibt sie voran. Charles trifft richtungweisende Entscheidungen. Er meldet Patente für eigene Kameras und Vorführapparate an. Er macht Eastman Kodak das Monopol für die Herstellung von Rohfilm streitig und errichtet eine Fabrik in Vincennes. Fortan ist sie in jedem Bereich der Herstellung und des Absatzes von Filmen tätig. Pathé lässt in Joinville und Montreuil Studios bauen, in denen der Produktionsbetrieb rasch floriert. In dem Regisseur Ferdinand Zecca findet Charles einen künstlerischen Leiter, der zwei Jahrzehnte lang sein Vertrauensmann ist. Ab 1900 entstehen in den Ateliers im Schnitt zehn Kurzfilme pro Woche. Sie werden per Hand von Hunderten von Mitarbeiterinnen koloriert. Besonders erfolgreich sind burleske Szenen. René Clair erweist diesem frühen, naiven Kino einige Jahrzehnte später mit *Le silence est d'or* seine Hommage.

1905 nimmt Charles den Komiker Max Linder unter Vertrag, der bald zum ersten internationalen Kinostar werden wird. Bis zum Ende der Stummfilmära produziert das Studio rund 9000 Filme, von denen heute noch etwa 4000 erhalten sind. Charles Pathés Visionen beschränken sich nicht nur auf Technik und Ökonomie des neuen Mediums. Schon 1901 sagt er voraus: «Das Kino wird das Theater, die Schule und die Zeitung von morgen sein!» Er erfindet die erste Wochenschau. Zunächst werden aktuelle Ereignisse im Studio nachgestellt, dann werden sie direkt gefilmt. 1906 lässt Pathé den ersten Filmpalast «Omnia» errichten und setzt damit dem Nomadendasein des Mediums ein Ende, das es bis dahin in Zelten, Cafés oder Theatern führt. Ein

Jahr später revolutioniert er das Filmgeschäft erneut. Der Filmhistoriker Jean-Pierre Jeancolas schreibt: «Im August 1907 wagt Charles Pathé den Staatsstreich und erklärt, dass die Zeiten vorüber sind, in denen Filme pro laufendem Meter verkauft werden. Fortan werden sie durch Firmen, die im Besitz der Konzession sind, an Kinobesitzer ausgeliehen. Diese Massnahme bestimmt bis heute die Vertriebsstrukturen, indem sie den Verleih zwischen den Produzenten und die Kinobetreiber schaltet: Pathé hat die Dreifaltigkeit erfunden, die über den Filmmarkt herrscht.»

Dem neuen Medium will er nicht nur durch den Bau von eigenen Filmtheatern Prestige verleihen. 1908 beteiligt er sich an der Firma «Les films d'art», deren erste Produktion *L'assassinat du Duc de Guise* berühmte Bühnendarsteller vor der Kamera versammelt und für die der Komponist Camille Saint-Saëns die erste originale Filmpartitur schreibt. Stärker noch als seinen grossen Konkurrenten Gaumont drängt es Charles Pathé auf den Weltmarkt. Er gründet ab 1904 Filialen nicht nur in den europäischen Metropolen und in den USA, sondern auf allen Kontinenten. 1910 bringt Pathé in den USA mehr Filmkopien heraus als die gesamte heimische Konkurrenz zusammengerechnet. Auch in Deutschland ist er Marktführer. 1911 und 1912 stammt ein Viertel der Filme, die in Deutschland laufen, aus Frankreich. Pathé produziert mehr als die Hälfte von ihnen. Bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs spannt sich hinter diesem Namen das erste Weltreich des Kinos auf. Die Firma ist dermassen präsent, dass in vielen Ländern Kinematografien erst dank Pathé entstehen.

Bis 1914 erwirtschaftet der Konzern, unter dessen Dach rund 80 Gesellschaften vereint sind, 60 Prozent seines Umsatzes im Ausland. Der Erste Weltkrieg bedeutet einen entscheidenden Einschnitt in der Firmengeschichte. Pathé muss seine Filialen in Berlin, Wien und Moskau schliessen. Auch andere Absatzmärkte brechen weg. 1914 bringt die Firma in Grossbritannien und den USA noch 240 Filme heraus, zum Kriegsende sind es nur noch 95. Nun beginnt der Siegeszug Hollywoods.

Aber Pathé bleibt nach wie vor eine Grösse auf dem Filmmarkt. Mit Abel Gance' symbolistischem Antikriegsfilm *J'accuse!* erzielt die Firma 1919 einen Welterfolg. Das Verhältnis von Charles Pathé zu diesem Regisseur offenbart noch eine andere Seite des Industriekapitäns: Er lässt den exzentrischen Visionär gewähren, als dieser dem französischen Publikum keine Schonfrist lässt, um sich wieder mit den Schrecken des Krieges auseinanderzusetzen.

### Zeitenwende

Als 1922 die Erlöse aus Produktion und Verleih zurückgehen, entdeckt Pathé ein neues Geschäftsfeld: Mit der legendären Pathé-Baby, die Kamera und Projektor in einem ist, lanciert er den zukunftsträchtigen Bereich des Heimkinos. Nach diesem letzten grossen Abenteuer zieht sich Charles allmählich aus dem Filmgeschäft zurück. Der Produzent Bernard Natan erwirbt seine Geschäftsanteile und führt das Unternehmen entschlossen in die Tonfilmära. Natan ist ein ebenso glühender

Visionär wie der Firmengründer, erwirbt, etwas voreilig, Lizzenzen für Technicolor- und Breitwandverfahren. Unter seiner Leitung trotzt der Konzern der Wirtschaftskrise und erobert sich die Vormachtstellung auf dem heimischen Markt zurück. Allerdings wird Natan bald das Opfer antisemitischer Hetzkampagnen. Er wird der Bilanzfälschung angeklagt und verurteilt. Zwar kann der Konkurs der Firma abgewendet werden, sie spielt in den Folgejahren jedoch eine untergeordnete Rolle. Während der deutschen Besatzung produziert Pathé nur 14 Filme (immerhin sechs mehr als Gaumont), den Markt beherrscht indes die Firma Continental, die mit deutschem Geld urfranzösische Filme dreht. Mit *Les enfants du paradis* von Marcel Carné und Jacques Prévert, der während der Okkupation unter schwierigsten Bedingungen (60 Prozent des Filmmaterials und der Elektrizität sind der Continental vorbehalten) entsteht, erlebt das Studio eine triumphale Wiedergeburt. Die Geschäftspolitik der Nachkriegszeit zielt vor allem auf europäische Koproduktionen, zumeist mit Italien, aber beispielsweise auch mit der DEFA. Das Pathé-Logo ziert den Vorspann von Klassikern wie *La dolce vita* und *Il gattopardo*. Das Produktionsvolumen verringert sich indes zusehends; von den siebziger Jahren an konzentriert sich Pathé verstärkt auf das Verleihgeschäft. Erst als 1990 das Konglomerat Chargeurs die Firma für 1,1 Milliarden Franc kauft, kann sie wieder an frühere Glanzzeiten anknüpfen.

### Das französische Kino: ein Familienunternehmen

Wenn man die Geschichte der erbitterten Konkurrenten Gaumont und Pathé vergleicht, fällt auf, dass sie einen ganz ähnlichen Verlauf nehmen. Beide werden unmittelbar unter dem Eindruck gegründet, den die ersten Vorführungen der Brüder Lumière machen, erreichen ihren ersten wirtschaftlichen Höhepunkt ein Jahrzehnt später. Wie Charles Pathé hat auch Léon Gaumont einen künstlerischen Leiter (Louis Feuillade), der sein unbedingtes Vertrauen besitzt. Die Konzerne konsolidieren sich trotz diverser Krisen bis zum Ende der Stummfilmära, als sich ihre Gründer aus dem operativen Geschäft zurückziehen. Sie sind *frères ennemis*, feindliche Brüder, deren treibender Impuls die Rivalität ist.

So erscheint es als eine zwar vertrackte, aber doch schlüssige Volte, dass sich die beiden Konzerne nun in der Hand einer Familie befinden. Die Brüder Jérôme und Nicolas Seydoux stammen mütterlicherseits aus einer der grossen protestantischen Dynastien Frankreichs, den Schlumberger, die einst im Textil- und Ölgeschäft eines der fünf grössten Vermögen des Landes anhäuften. Im Stammbaum des Vaters findet sich ein Regierungschef des Bürgerkönigs Louis-Philippe. Während der deutschen Gefangenschaft im Zweiten Weltkrieg schliesst der Vater eine Freundschaft, die Jérôme und seinen Brüdern Michel und Nicolas später nützlich werden soll: mit François Mitterand. Die Brüder Seydoux hätten sich eigentlich mit der jährlichen Ausschüttung ihrer Dividenden zufriedengeben können. Dafür jedoch sind sie zu ehrgeizig. Der



A. Barrère

A CHAQUE SÉANCE

Les Meilleures Marques du **MONDE**

*Éditées par*

**PATHÉ FRÈRES**

FILMS d'Auteurs S.C.A.G.L.

Série d'Art S.A.P.F.

FILM D'ARTE ITALIANA

AMERICAN-KINEMA

**LES MEILLEURES SCÈNES**

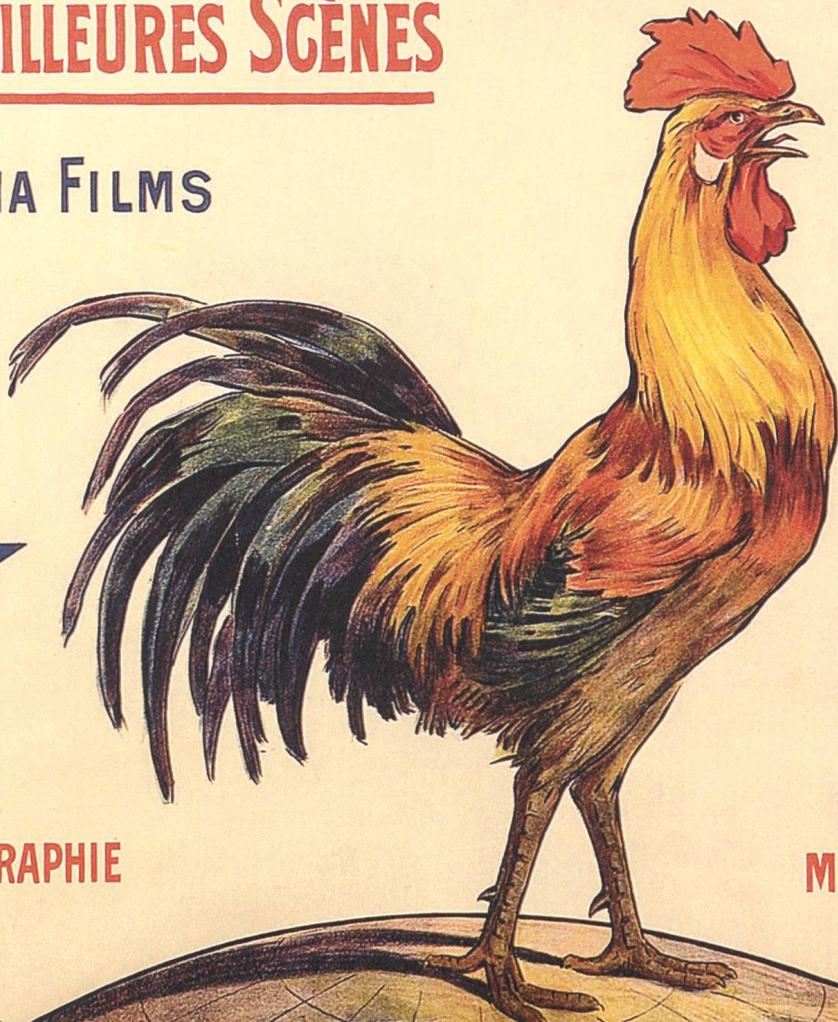
BRITANNIA FILMS

LES  
MEILLEURS  
ARTISTES



VOYAGES

Océanographie



THE JAPANESE  
FILM

LES  
MEILLEURS  
AUTEURS



ACTUALITÉS  
MICROBIOLOGIE

Ateliers MÉTÉOROCHALICARNE PARIS

**PATHÉCOLOR**

**PATHÉ-JOURNAL**

LOCATION & VENTE DE FILMS & APPAREILS PATHÉ FRÈRES 14, rue Favart PARIS

1934 geborene Jérôme mehrt das Familienvermögen durch seinen Einstieg bei der weltweit operierenden Holding «Chargeurs». Der vier Jahre jüngere Nicolas geht zunächst ins Bankgeschäft. Der jüngste der drei, Michel, steigt als erster ins Filmgeschäft ein, nicht zuletzt seiner filmbegeisterten Mutter zuliebe. Er finanziert Filme von Alain Cavalier und Nikita Michalkow, ruiniert sich fast mit dem Vorhaben von Alejandro Jodorowsky, den Science-Fiction-Roman «Dune» zu verfilmen, saniert sich 1990 jedoch mit der Produktion von *Cyrano de Bergerac*, in der Gérard Depardieu, der Lieblingsschauspieler seiner Mutter, die Titelrolle verkörpert.

Nicolas kommt 1974 ins Filmgeschäft. Dank raffinierter Schachzüge kann er sich die Aktienmehrheit am Konzern Gaumont sichern, die er noch heute hält. Bevor Jérôme 1990 die Konkurrenz Pathé kauft, hat er bereits Renn, die Produktionsfirma von Claude Berri, erworben, zu deren Portfolio neben dessen eigenen Regiearbeiten prestigeträchtige Titel von Patrice Chéreau und Roman Polanski zählen. Nach der Eingliederung beschert Renn dem Konzern unter anderem mit der *Astérix*-Serie zuverlässige Kassenerfolge. Jérôme schliesst mit Nicolas einen Nichtangriffspakt. Er überlässt der Kinokette Gaumont zunächst den Grossraum Paris und baut Multiplexe in der Provinz. Später vereinigen sie ihre Kinosäle unter dem Dach der Firma Europalaces. Die Rivalität der Brüder ist zu gross, als dass sie je an eine Fusion gedacht hätten. Nachdem Pathé 2009 mit *Bienvenue chez les Ch'tis* den bis dahin erfolgreichsten französischen Film herausbringt, revanchiert sich Gaumont zwei Jahre später mit *Intouchables*.

Während Nicolas eher flache Hierarchien errichtet, pflegt Jérôme einen aristokratischen Führungsstil. Er leitet das gleichsam diskrete Imperium. Einerseits setzt er bei Pathé die Politik der europäischen Koproduktionen fort, die seit Ende des Zweiten Weltkriegs Tradition hat, und bringt Filme von Pedro Almodóvar, Stephen Frears und Paolo Sorrentino heraus. Ansonsten konzentriert er sich auf die lukrative Produktion von Komödien, womit er wiederum an die ganz frühe Konzerngeschichte anknüpft. Das Firmenerbe liegt ihm so sehr am Herzen, dass er 2006 eine Stiftung zu dessen Pflege ins Leben ruft, die seine zweite Frau Sophie leitet.

#### Auf der Suche nach einem Firmenstil

Im Herbst 2014 eröffnet die Fondation Jérôme-Seydoux-Pathé ihren Sitz in der Avenue des Gobelins. In dem von Renzo Piano entworfenen, dezent hinter der Fassade eines ehemaligen Theaters verborgenen Gebäude wird das Firmenarchiv aufbewahrt, das bis ins Gründungsjahr zurückreicht. Es ist umfassend, beinahe sämtliche Inventarlisten, Patente, Sitzungsprotokolle, Verträge und Rechnungsbücher sind erhalten; die Sammlung von Filmplakaten reicht bis 1902 zurück. Der Fundus an Kameras, Projektoren, Kostümen und Requisiten ist eindrucksvoll. Die Sammlung steht jedem Interessierten offen. Sie wird nicht nur von

Film- und Wirtschaftshistorikern aus aller Welt aufgesucht, sondern oft auch von Angehörigen ehemaliger Pathé-Mitarbeiter, die hier ein Kapitel französischer Sozialgeschichte erforschen können. Kultur- und Kinogeschichte lässt sich in der Fondation anhand der Geschichte einer einzelnen Firma entdecken. Im kleinen Kinosaal im Untergeschoss laufen, das ist eine auch ökonomisch riskante Entscheidung, indes ausschliesslich Stummfilme mit Klavierbegleitung.

Die Archivrecherche kann entscheidende Hinweise zur Restaurierung von Filmen liefern. So lässt sich beispielsweise die genaue Länge der Premierenfassung von *Les enfants du paradis* ermitteln; die Notizen der Pathé-Ingenieure geben Aufschluss über frühe Drehtechniken. Solche Erkenntnisse fliessen ein in die DVD-Editionen von Klassikern wie *La dolce vita* oder *Il gattopardo*. Das Werk des vergessenen Stummfilmpioniers Albert Cappelani wird ebenso sorgfältig erschlossen. Glanzlichter des frühen Tonfilmkinos wie *Le bonheur* von Marcel L'Herbier und *Les croix de bois* von Raymond Bernard oder Arbeiten von Maurice Tourneur, die unter der Ägide Bernard Natans herausgekommen sind, liegen in mustergültigen Ausgaben vor. Momentan wird gerade an der Restaurierung von Abel Gance' *La roue* gearbeitet, gleichzeitig aber auch an einer Edition des harmlosen Revuefilms *Casino de Paris*, der 1957 als Koproduktion mit der Münchener Bavaria entsteht.

Ein genuiner Pathé-Stil kristallisiert sich bei der Aufarbeitung des Filmkatalogs schwerlich heraus. Ein Hauch lässt sich spüren. *La roue* und *Les enfants du paradis* sind die einzigen epischen Fresken der Filmgeschichte, die nicht vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche wie etwa einem Krieg spielen; *Il gattopardo* wiederum ist ein Epos, dessen Triebfeder das Zögern ist. Aber die grossen Meisterwerke tragen die Handschrift ihrer Regisseure, Autoren, Darsteller, Kameraleute und Szenenbildner. Selbst ein Vertragsregisseur wie René Leprince, der von 1910 bis 1929 für Pathé gearbeitet hat, erweist sich bei genauerer Betrachtung als ein charismatischer Handwerker mit sachten eigenen thematischen Vorlieben und ästhetischen Eigenheiten. Das Selbstverständnis von Charles Pathé und seinen Nachfolgern besteht darin, dass ein Film ihr Produkt, aber das Werk des Filmemachers ist. Das hat Stil genug. x

- Die Fondation Jérôme-Seydoux-Pathé zeigt neben der permanenten Galerie der Apparate (die eine Übersicht über achtzig Jahre kinematografischer Erfindungen bietet) aktuell bis 29. Oktober Schätze aus zehn Jahren Akquisition zur Ergänzung ihrer Sammlung: Plakate (etwa eines von Fernand Léger zu *La roue* von Abel Gance oder von Saul Bass zu *Le vieil homme et l'enfant* von Claude Berri) und Fotos.
- [www.fondation-jeromeseydoux-pathe.com](http://www.fondation-jeromeseydoux-pathe.com)